

Thorstube nahe ; die Thüre stand angelweit offen ; helles Licht fiel auf den engen Gang, durch welchen die Fliehenden gehen mußten.

„Fatal,“ brummte der Alte ; „müssen sie gerade jetzt die Thüre geöffnet haben !“

„Der Schlüssel steckt ja im Schlosse,“ sagte Wolfgang, und mit einem Sprunge hatte er die Thüre erreicht, schlug sie hallend in das Schloß, drehte den Schlüssel, zog ihn ab, schob die Riegel vor und rief : „Jetzt fort !“

Die Stadtknechte waren wie vom Blitze gerührt. Der eine stieß im Schreck den Mostkrug um, daß er klirrend auf den Boden stürzte. „Es hat sich einer gekündet,“ sagte er, und bezeichnete sich zitternd mit dem Kreuze.

„Hm,“ sagte ein anderer, „ich glaube nicht, daß es eine arme Seele war ; ich meine, 's ist oben einer ausgeprungen. Ich sah einen Kerl wie das Wetterleuchten die Treppe herunterstürmen.“

„Ja, dann müssen wir ihm halt nach,“ schloß der dritte und machte eine Anstrengung, sich zu erheben ; aber taumelnd fiel er auf die Bank zurück. „Das kommt davon, wenn man sich in Dienst und Amt fürs Vaterland die Beine so müde läuft, daß sie einen nicht mehr tragen.“

„Verwünscht — wir sind eingesperrt,“ schrie

der erstere. „He, zu Hilfe ! Zu Hilfe den Wächtern dieser frommen Stadt !“ stünnte nun das würdige Kleeblatt an.

Inzwischen hatten die beiden Flüchtlinge glücklich die Schiffslände erreicht, sprangen in einen Rahn und zuhren sachte an den Palissaden hin, welche die Stadt von der Seeseite schützten. Jetzt hatten sie den Durchgang erreicht ; aber eine Kette sperrte ihn.

„Gut, daß ich mich vorgesehen,“ sagte Wunibald. „Hier ist eine Feile. Treibt den Rahn hart an den Pfosten hin — so ; da, die Dese muß durch.“

Der Jüngling setzte an und arbeitete hastig. „Sie packt gut ; ein paar Minuten, und alles ist in Ordnung.“ Aber die Feile gab einen schrillen Ton durch die ruhige Nacht hin. Der alte Thurmwart erschrak und horchte ängstlich, ob das Geräusch sie nicht verrathe. Da schien es ihm, er höre Schritte : „Um Gottes willen macht leise ! Man kommt über den Platz gelaufen, weiß der Ruckuck, man hat uns bemerkt, der Wächter stößt ins Horn —“

Da sprang die Kette klirrend entzwei.

Sie sollen uns einholen, wenn sie können,“ rief Wolfgang, und von wuchtigen Ruderschlägen getrieben, schoß der leichte Rahn über die dunkle Wasserfläche hin.

(Fortsetzung folgt).

Das Verständniß des Grusses : Maria, mein Bild, wird klar durch den Ausdruck des heil. Cuthchius : das Bild, das ich am liebsten im Geiste betrachte und das ich am öftesten in Wirklichkeit anschau, ist das Bild der heiligen Jungfrau. Durch die glühende Liebe und durch das oft wiederholte Anschauen wird es mein Bild ; und mein Bild wird es in zweifacher Gestalt, ein geistiges durch die Betrachtung, ein materielles durch Menschenhand.

Unter allen Beziehungen, in welchen das Weib zum Manne steht, ist die nothwendigste, ohne welche kein Mann existiren kann, ohne welche Gott selbst, um Mensch zu werden und Gottmensch zu sein, nicht hat existiren wollen, die Beziehung der Mutterschaft. Mittelst die-

ser heiligen Beziehung übt das Weib auf den Mann einen Einfluß aus, der eben darum, weil er seine Quelle aus dem mütterlichen Schooße nimmt, sein ganzes Leben hindurch sich in ihm fühlbar macht, selbst wenn die mütterliche Erziehung längst aufgehört hat.

Willst du den Frieden, so rüste dich zum Krieg, heißt ein sehr kluger Lebensgrundsatz, der beweist, daß man, um Ruhe zu genießen, nicht die Waffen ablegen darf, sondern immer gerüstet dastehen muß. Dann nur erhält man den Feind stets in gehöriger Achtung und er wagt keinen Angriff. Dies gilt auch auf dem Gebiete des geistigen Lebens ; denn die Seele wäre verloren, die erst dann die Waffen suchte und ergreifen wollte, wenn der Feind sie überfällt.